

# DILLINGER BASILIKAKONZERTE

KOOPERATION  
MIT

BR

KLASSIK



JAHRESPROGRAMM

2022

Schirmherr: Domkapitular Msgr. Harald Heinrich

Herzlich Willkommen!



# INHALT

GRUSSWORT DES SCHIRMHERRN	06
IN MEMORIAM	07
16. DILLINGER ORGELSOMMER	10
SONDERKONZERT	36
DIE KÜNSTLER	38
DISPOSITION	49
IMPRESSUM	50

Wir freuen uns, als Partner das einmalige internationale Orgelfestival  
'Dillinger Orgelsommer' von Stadt und Landkreis Dillingen zu begleiten



DER BISCHOF VON AUGSBURG



KURT UND FELICITAS VIERMETZ STIFTUNG  
AUGSBURG



Visus 1 optik  
Brille & Contactlinse



Christa HAMPER  
Allgemeinärztin





Dr. med. Robert Laacke  
Lauingen



grünbeck

**DR. SCHNEIDER**  
APOTHEKEN



Medienpartner:

**Donau Zeitung**

Alles was uns bewegt

## GRUSSWORT DES SCHIRMHERRN

Sehr geehrte, liebe Musikerinnen und Musiker, liebe Freunde und Förderer der Dillinger Basilikakonzerte,



Vor Ihnen liegt das reichhaltige Konzertprogramm des 16. Dillinger Orgelsommers für das Jahr 2022, das ich Ihnen sehr ans Herz legen und für das ich Sie gewinnen möchte.

Wieder werden wir in der unvergleichlichen Atmosphäre der Basilika St. Peter in Dillingen große musikalische Werke aus verschiedenen Jahrhunderten erklingen lassen, die durch die Stimmigkeit von Akustik, Ausstattung und Spiritualität dieses Raumes in besonderer Weise erlebt werden können.

Kulturelles Engagement braucht starke Stützen und Partner. Unsere Stütze sind natürlich vor allem Sie, unser treues Publikum, das mit Ihrem Besuch diese Konzertreihe trägt, aber mein Dank gilt auch allen Förderern und Partnern, die diesen Dillinger Orgelsommer möglich machen.

Es ist mir eine Freude, als Pfarrer der Basilika St. Peter in Dillingen Sie hier zu den Basilikakonzerten begrüßen zu dürfen. Ich bin der Überzeugung, dass der Orgelsommer es vermag, in der universellen Sprache der Musik die Botschaft des Glaubens und der Hoffnung unmittelbar den Zuhörern weiterzugeben. Nicht zuletzt der Kirchenraum trägt zu einem solchen besonderen Erlebnis bei.

Musik ist eine Herzensmacht. Viele Menschen berührt sie in ihrer Seele. Mit ihr erleben wir Sternstunden, die wir nicht missen wollen. In ihnen klingt etwas vom Göttlichen an, denn die Musik weist über sich hinaus in eine andere Sphäre. Dazu wollen diese Konzerte einen Beitrag leisten.

Ich freue mich, dass auch in diesem Jahr wiederum der Orgelsommer stattfinden kann und danke vor allem allen Musikerinnen und Musikern, die in diesem Jahr diese Konzertreihe ermöglichen und unsere Orgel in St. Peter zum Klingen bringen werden.

Es grüßt Sie sehr herzlich,  
Ihr Stadtpfarrer Msgr. Harald Heinrich



**PAUL OLBRICH**  
**(1950–2021)**

Unser erster Vorsitzender der Dillinger Basilikakonzerte e.V., Dr. Paul Olbrich, ist am 9. November 2021 plötzlich und unerwartet in Donauwörth verstorben.

Wir sind erschüttert und betroffen, persönlich konnte ich am Vorabend noch mit ihm telefonieren.

Paul hat die ehrenamtliche Leitung des Fördervereins Dillinger Basilikakonzerte e.V. 2017 übernommen und bis 2021 mit unermüdlicher Energie, Fantasie und hoher Gestaltungskraft weiterentwickelt und so ganz maßgeblich zum stetig wachsenden Erfolg und zur weit überregionalen Ausstrahlung unseres Festivals beigetragen.


Unsere Gedanken sind bei seiner Familie und seiner Ehefrau Traudl. Die Mitglieder in Vorstand und Beirat der Dillinger Basilikakonzerte e.V. werden ihm stets ein ehrendes Andenken in Dankbarkeit und Respekt für seine Verdienste um die Orgelmusik in Dillingen bewahren.

Orgelbaumeister *Norbert Bender*, Zweiter Vorsitzender

Basilikaorganist *Dr. Axel Flierl*  
Gründer und Künstlerischer Leiter





The image shows the interior of a grand, ornate church, likely a cathedral or a large parish church. The architecture is highly detailed, featuring a high vaulted ceiling with several oval medallions containing religious figures. A large, multi-paned Gothic window on the left side allows light to filter through, creating a warm, golden glow. The altar area is the focal point, featuring a large, dark, framed painting or tapestry. Above the altar, a large, ornate chandelier hangs from the ceiling. The altar itself is highly decorated with columns, carvings, and a central figure. The entire scene is bathed in a deep red light, which gives it a dramatic and somewhat somber atmosphere. In the foreground, the silhouettes of people are visible, suggesting a service or event is taking place.

Obwohl dieses Jahresprogrammheft aufgrund möglicher kurzfristiger Entwicklungen sehr zeitnah gedruckt wurde, können Programmänderungen und Ausfälle von Konzerten nicht ausgeschlossen werden. Bitte beachten Sie deshalb die entsprechenden Informationen in der Donau Zeitung.

## 16. DILLINGER ORGELSOMMER

**Johannes Skudlik, Landsberg am Lech**

**Samstag, 18. Juni 2022, 11:15 Uhr - Basilika St. Peter**

### **„ORGANISSIMO!“**

**Johann Sebastian Bach**

1685–1750

Concerto d-Moll nach Marcello BWV 974

Allegro

Adagio

Presto

Air D-Dur (Orchestersuite BWV 1068)

(Bearbeitung für Orgel: Sigfried Karg-Elert)

**Théodore Dubois**

1837–1924

Toccata (12 Pièces pour Grand orgue)

In paradisum (12 Pièces nouvelles)

**Léon Boëllmann**

1862–1897

Suite gothique

Introduction-Choral

Menuet gothique

Prière à Notre Dame

Toccata

**Wolfgang Amadeus Mozart**

1756–1791

Andante KV 616

für eine Walze in einer kleinen Orgel

**Sergei Rachmaninow**

1873–1943

Vocalise

(Bearbeitung für Orgel: Johannes Skudlik)

**Charles-Marie Widor**

1844–1937

Toccata (5. Symphonie op. 42 Nr. 1)



Venezianisch-barocke Orgelpracht erklingt zur Eröffnung des 16. Dillinger Orgelsommers. In der Übertragung des Thomaskantors Johann Sebastian Bach erklingt zu Beginn Alessandro Marcellos Oboenkonzert auf der Orgel, mit der berühmten Ohrwurm-Cantilene des Mittelsatzes und zwei konzertant beschwingten Rahmensätzen.

Karg-Elert als kongenialer Bachbearbeiter präsentiert sich mit seiner Version der berühmten Air aus der dritten Bachschen Orchestersuite im hochromantischen Stil der Leipziger Schule und legt die Melodie in die Mittelstimme.

Dubois und Boëllmann lassen als prominente Vertreter der Pariser Orgelsymphonik mit rauschend virtuosem Laufwerk und intimen klangsensiblen Sätzen aufhorchen, beispielsweise durch das „Gebet an die Gottesmutter“ oder das Werk „In paradisum“, das uns in jenseitige Welten entführt. Mit beiden Werken lässt sich trefflich das ganze Klangspektrum der Dillinger Orgel ausloten.

Mozarts Spielstück für eine Drehorgel gibt hier den Kontrast, führt uns in die Welt des Rokoko und ist gleichsam eine Hommage an seinen Urgroßvater, der als Maurermeister an den Turm der Dillinger Basilika Hand angelegt hat.

Ganz gegensätzlich wirkt Rachmaninoffs „Vocalise“ in der Bearbeitung Johannes Skudliks für die Orgel, ein schöner Versuch, César Francks Diktum „Meine Orgel ist mein Orchester“ aufzugreifen und umzusetzen.

Als Finale dann die berühmte Toccata von Widor aus der 5. Symphonie, das wohl bekannteste Orgelwerk neben Bachs Toccata in d-Moll.

Johannes Skudlik

*Die Konzertpatenschaft übernimmt*

**DR. SCHNEIDER**  
APOTHEKEN

**Levente Kuzma, Szeget (H)**

**Samstag, 25. Juni 2022, 11:15 Uhr - Basilika St. Peter**

### **„LICHT UND SCHATTEN!“**

**Guy Ropartz**

1864–1955

Introduction et Allegro Moderato

**Max Reger**

1873–1916

Benedictus op. 59 Nr. 9

**Ferenc Liszt**

1811–1886

Variationen über den Basso continuo  
des ersten Satzes der Kantate  
„Weinen, Klagen, Sorgen, Zagen“  
BWV 12 und des „Crucifixus“ aus der  
h-Moll-Messe BWV 232 von J.S. Bach  
(1862)

**Johannes Brahms**

1833–1897

„O Welt, ich muss dich lassen“ op. 122, Nr. 3

**Louis Vierne**

1870–1937

Symphonie No. 4 g-Moll op. 32 – Final

*Die Konzertpatenschaft übernimmt*

**KURT UND FELICITAS VIERMETZ STIFTUNG**  
AUGSBURG



Das gewählte Programm ist heterogen und abwechslungsreich, spiegelt den Beginn des 130. Psalms „De profundis clamavi ad te Domine...“ („Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu Dir“) wider, jedoch rahmen die französischen romantischen Stücke die deutsche romantische Musik ein.

Im Mittelpunkt des Programms stehen das „Weinen, Klagen, Sorgen, Sagen“ von Ferenc Liszt. Das „Weinen, Klagen...“ – Präludium wurde 1859 für Klavier geschrieben und nach dem Tod seiner Tochter Blandine schrieb Liszt diese Komposition transkribiert für Orgel.

Die auf zwei verwandten, von Johann Sebastian Bach stammenden Themen aufgebaute Folge von Variationen ist eigentlich eine große Fantasie, die aus Variationsgruppen besteht, in denen der Choral, der die ideologische Botschaft des Werks zum Ausdruck bringt, auf dem Höhepunkt von Fühlen, Weinen, Klagen, Bitterkeit und extremer Verzweiflung zu hören ist: „Was Gott tut, ist wohlgetan.“

Levente Kuzma

**Bernhard Leonardy, Saarbrücken**

**Samstag, 02. Juli 2022, 11:15 Uhr - Basilika St. Peter**

**„AUS DER NEUEN WELT!“**

**Antonín Dvořák**

1841–1904

Symphonie Nr. 9 e-Moll op. 95

(„aus der neuen Welt“)

I. Adagio – Allegro molto

II. Largo

III. Molto vivace

IV. Allegro con fuoco

(Transkription von Bernhard Leonardy)

**In Memoriam unserer Konzerpatin Christa Hamper (1941-2022)**

*Die Konzertpatenschaft übernimmt*

**Christa HAMPER**  
Allgemeinärztin



Mit der 9. Symphonie, die während seines dreijährigen Amerika-Aufenthaltes entstand, schuf Dvorák sein wohl populärstes symphonisches Werk. Obwohl Dvorák als Dirigent und Lehrer die Aufgabe übernommen hatte, eine junge Musikergeneration heranzubilden, die einen national-amerikanischen Musikstil entwickeln sollte, ist seine 9. Symphonie keinesfalls amerikanische Musik. Er selbst äußerte sich dazu folgendermaßen: „Aber den Unsinn, dass ich indianische oder amerikanische Motive verwendet hätte, lassen Sie aus, weil das eine Lüge ist. Ich habe nur im Geiste dieser amerikanischen Volkslieder geschrieben.“

Dieser „Geist“ lässt sich in verschiedenen harmonischen und rhythmischen Eigenheiten nachweisen. So basiert die Englischhorn-Melodie des 2. Satzes auf der in der Indianermusik gebräuchlichen halbtönenlosen fünftönigen Skala. Rhythmisch fallen die für Negro Spirituals typischen Synkopen auf (1. und 3. Hauptthema des 1. Satzes).

Daneben zeigt sich unverkennbar der böhmische Musiker mit seiner in der heimatischen Volksmusik verwurzelten Tonsprache, wie z. B. beim gemütvollen Ländler des Scherzo-Trios.

Die Musik aus der Neuen Welt stellt eine optimistische, emotionale und durchaus organische Erfahrung dar, die nur durch den emotionalen Charakter eines mit der Umwelt verbundenen Zuhörers als solche auch verstanden werden kann. Geographische Gesichtspunkte waren Dvorák fremd. Die Musik aus der Neuen Welt beinhaltet einen zeitlosen Pioniergeist, ein sicherlich gut gemeinter Aufbruch in eine bessere Welt. Inwieweit besser diese Welt sein möge, bleibt in des Betrachters Ohr, und noch weiter in seinem Verständnis, in seiner jeweiligen Auseinandersetzung mit dem Komponisten, Antonín Dvorák.

### Przemyslaw Kapitula, Warschau (PL)

Samstag, 09. Juli 2022, 11:15 Uhr - Basilika St. Peter

## „DIE HEITERE KÖNIGIN!“

**Vincenzo Petrali**

1832–1889

Versetto per il Gloria No. 1 D-Dur

**Mieczysław Surzyński**

1866–1924

Capriccio

(„Improvisations pour orgue“) op. 36

**Feliks Nowowiejski**

1877–1946

Marche solennelle

Offertoire op. 7 Nr. 2

**Felice Moretti/**

**Padre Davide da Bergamo**

1791–1863

Elevazione in re minore

**John Travers**

1703–1758

Trumpet Voluntary

**William Selby**

1738–1798

Voluntary in A-Dur

**Samuel Scheidt**

1587–1654

Variationen über das altniederländische  
Lied „Ei, du feiner Reiter“

**Mieczysław Surzyński**

1866–1924

Improvisationen für Orgel über ein  
altes polnisches Kirchenlied op.38





Wie schön ist Musik? - So schön ist Orgelmusik! Vor allem in Europa sind im Laufe der Jahrhunderte viele Orgelkompositionen entstanden, die sehr oft als musikalische Perlen und Meisterwerke gelten. Die deutsche, italienische, englische und polnische Orgelmusik hat immer wieder neue Impulse für die Entwicklung und Schaffung neuer Werke gefunden. Das ist es wahrscheinlich, was unseren Teil Europas vom russischen Teil

unterscheidet, wo Nachbarn angegriffen und ihre Kulturgüter eher geraubt wurden, als neue Werke geschaffen wurden, getrennt durch Schönheit von imperialer Politik. Durch den Abriss von Kirchen beraubten sie sich der Orgelmusik.

In meinem Programm präsentiere ich polnische Musik, weil ihre Aufführung meine Spezialität ist. Besonders nahe stehe ich dem Werk von Mieczysław Surzyński, der einige Zeit Organist am Warschauer Dom war und mit dem ich mich verbunden fühle. Surzyński komponierte und improvisierte hervorragend, weswegen seine Improvisationen auch der „polnische Bach“ genannt wurden. Deshalb möchte ich Ihnen seine komponierten „Improvisationen eines alten polnischen Kirchenliedes“ vorstellen. Dieses Stück erinnert mich aufgrund seiner Form sehr an die sechs Sonaten für Orgel von Felix Mendelssohn Bartholdy. Andererseits ist Surzyńskis Capriccio eine seiner sechs Improvisationen, op. 36, die zusammen eine Orgelsymphonie bilden, obwohl Surzyński sie nicht als Symphonie bezeichnet hat.

In den letzten Jahren spielte ich sehr oft italienische Opernmusik. Die Kompositionen von Vincenzo Petrali und Felice Moretti sind Kompositionen im Orchester-, Opern- und Operettenstil, aber geistlich. Es ist ein äußerst interessantes und elektrisierendes Werk. Die Stücke sind virtuos, spannend und wunderschön. Einst verbot der Papst, sie in Kirchen aufzuführen, aber ein anderer Papst hob dieses Verbot 100 Jahre später wieder auf. Sünde ist nicht länger Sünde und wir können diese großartige Musik aufführen und hören. Ich denke, dass es für Orgelkonzerte auch eine Chance ist, sich einer anderen Schönheit zu nähern, denn die Schöpfung umfasst sowohl Heiligkeit als auch Profanität.

Ich möchte Ihnen präsentieren, was ich für das Schönste halte. Natürlich könnte ich noch mehr darbieten, aber die Konzertzeit ist begrenzt.

Przemyslaw Kapitula

*Die Konzertpatenschaft übernimmt*



**Axel Flierl, Dillingen**

**Samstag, 16. Juli 2022, 11:15 Uhr - Basilika St. Peter**

**„IN MEMORIAM!“**

**Gedenkkonzert für Dr. Paul Olbrich (1950–2021)**

**Johann Sebastian Bach** Toccata, Adagio und Fuge C-Dur BWV 564  
1685–1750

**Franz Liszt** „Funérailles“ („Totenfeier“)  
1811–1886 (Transkription für Orgel von Nicolas Kynaston)

**Eduardo Torres** Oración (Gebet)  
1872–1934  
- zum 150. Geburtsjahr -

**Maurice Duruflé** Prélude et Fugue sur le nom d'ALAIN  
1902–1986 op. 7  
- zum 120. Geburtsjahr -

*Die Konzertpatenschaft übernimmt*

**Rotary**   
Rotary Stiftung Donauwörth



Der Einfluss der italienischen Konzertform ist in Bachs Toccata, Adagio und Fuge C-Dur BWV 564 offenkundig. Virtuose 32stel-Läufe scheinen sowohl die Spieltraktur der Orgel als auch - da immer wieder von Pausen unterbrochen - die Raumakustik der Kirche zu testen, woran sich das längste und komplizierteste Pedalsolo anschließt, das Bach jemals geschrieben hat. Nach dieser quasi improvisierten Einleitung beginnt der eigentliche,

mitreißende Konzertsatz. Das folgende Adagio mit seiner ausdrucksstarken Solokantilene mündet in ein chromatisches Grave, dessen Dissonanzen weit ins 19. Jahrhundert vorausweisen. Die brillant und munter dahineilende Fuge im 6/8-Takt ist eine der originellsten und unbeschwer-testen aus Bachs Feder, verblüffend vor allem durch den abrupten Schluss, der ohne Vorbereitung „hereinbricht“.

Liszt's Klavierwerk „Funerilles“ aus der Sammlung „Harmonies poétiques et religieuses“ (1853) nach der gleichnamigen Gedichtsammlung des französischen Lyrikers Alphonse de Lamartine (1790-1869) wurde vielfach auf den Tod Frédéric Chopins 1849 gedeutet. Liszt - selbst ungarischer Abstammung - gedenkt in diesem Stück vielmehr des gescheiterten ungarischen Aufstandes 1849 mit einem tief romantisch empfundenen Trauermarsch, dessen abgründig-düsterer Beginn das Werk für die Orgel ebenso prädestinieren, wie seine schmetternden Fanfarenklänge.

Eduardo Torres verkörpert als geschätzter Domkapellmeister an der Kathedrale zu Sevilla den aus dem 19. Jahrhundert überkommen Typus des Priester-Organisten. In seiner tiefreligiösen Oración („Gebet“) verbinden sich Reflexe impressionistischer Musik von Debussy und Ravel mit Einflüssen der andalusischen Folklore, die seinen Kompositionen besonderen Reiz verleiht.

Präludium und Fuge über den Namen ALAIN op. 7, schrieb Duruflé zum Gedenken an seinen Freund und Komponistenkollegen Jehan Alain, der 1940 im Kampf gegen deutsche Soldaten fiel. Duruflé gewinnt das Grundthema aus den fünf Buchstaben des Namens Alain, indem er die Buchstaben des Alphabets über das H hinaus in die nächste Oktave weiterführt. Drei Elemente bestimmen das Präludium, eine fließende, spinnradartige Triolenbewegung, die aus dem Grundthema entwickelt und mit den Flötenregistern gespielt wird, ein choralartiges Seitenthema, das „Todesahnung in sich trägt“ (J. Dahlhaus) sowie das Zitat des Hauptthemas der „Litanies“, also des bekanntesten Orgelstückes von Jehan Alain, in Zungen- und Cornettklängen. Duruflé verzichtet auf große klangliche Aufschwünge, das ganze Präludium bleibt im Pianobereich und ist äußerst delikat zu registrieren.

Nach dem extrem langsamen Schluss in vollkommener Ruhe des Präludiums setzt in den Grundstimmen das erste Fugenthema ein: Es ist wiederum das Alain-Motiv, abgelöst von einem bewegten, heller registrierten zweiten Thema. Schon bald werden beide Themen verbunden, Engführungen und eine suggestive, meisterhaft angelegte Schlussteigerung führen das bedeutende Werk zu einem überzeugenden symphonischen Abschluss.

## 16. DILLINGER ORGELSOMMER

**Roberto Bonetto, Verona (I)**

**Samstag, 23. Juli 2022, 11:15 Uhr - Basilika St. Peter**

### **„HOMMAGE À BACH!“**

**Johann Sebastian Bach** Choral „Nun danket alle Gott“ aus der  
1685–1750 Kantate „Gott der Herr ist Sohn und

Schild“ BWV 79

Aria „Schafe können sicher weiden“ aus  
der Jagdkantate „Was mir behagt, ist nur  
die muntre Jagd“, BWV 208  
(Bearbeitungen: Virgil Fox)

**César Franck**

1822–1890

– zum 200. Geburtsjahr –

Deuxième Choral en Si Mineur

**Heitor Villa-Lobos**

1887–1959

aus der Bachianas brasileiras Nr. 4:  
Ária (Cantiga sobre um tema do Nordeste)  
aus der Bachianas brasileiras Nr. 5:  
Ária (Cantilena)  
(Bearbeitungen: Roberto Bonetto)

**Marcel Dupré**

1886–1971

Choral et Fugue op. 57

*Die Konzertpatenschaft übernimmt*



**VR-Bank  
Donau-Mindel eG**

Meine HeimatBank • [heimat-bank.de](http://heimat-bank.de)



Nach der Mendelssohn-Aufführung von Bachs Matthäus-Passion im Jahr 1823 wurde der Leipziger Kantor zu einem wahren Mythos für nachfolgende Generationen von Komponisten und Interpreten. Jeder von ihnen fühlte sich verpflichtet, ihm in Stil und Form Bachs zu huldigen.

Der amerikanische Organist Virgil Fox widmete sich wirklich Bach, indem er seine Musik auf der Riverside-Kirchenorgel in New York und auf der ganzen Welt spielte; Die beiden Choräle des Programms sind Transkriptionen voller phantasievoller Farben.

Auch der große belgisch-französische Organist Cesar Franck spürt den Geist Bachs in seinen Kompositionen und der zweite Choral ist ein wunderbares Beispiel für romantisches Pathos in der strengen Passacaglia-Form.

Villa-Lobos war ein produktiver brasilianischer Komponist, der Bach-Musik als „eine universelle folkloristische Quelle, reich und tiefgründig“ betrachtete. „Die Musik von Bach kommt aus dem astralen Unendlichen, um sich als Volksmusik in die Erde einzusickern“. Villa-Lobos komponierte neun Bachianas Brasileiras, die keineswegs Pastiches oder sklavische Imitationen sind, sondern „lateinamerikanische Musik, inspiriert von der musikalischen Atmosphäre Bachs“. Im Programm zwei Transkriptionen der originalen Orchesterfassung.

Auch der große französische Orgelvirtuose und Komponist Marcel Dupré wählte den Choral und die Fuge für dieses Stück, in dem sich der Geist Bachs perfekt mit dem raffinierten Dupré-Satz vermischt.

Roberto Bonetto

## 16. DILLINGER ORGELSOMMER

**Espen Melbø, Tønsberg (NO)**

**Samstag, 30. Juli 2022, 11:15 Uhr - Basilika St. Peter**

### **„ROMANTISCHES NORDLICHT!“**

**Richard Wagner**

1813–1883

Vorspiel zu „Die Meistersinger von Nürnberg“  
(Transkription von Edwin H. Lemare)

**Johann Sebastian Bach**

1685–1750

Chaconne d-Moll BWV 1004  
(Bearbeitung in g-Moll von Geert Bierling)

**Bjarne Sløgedal**

1927–2014

Variationen über ein norwegisches Volkslied  
„Å hvor salig det skal blive“ (1970)  
Koral  
Song  
Fløyteljud  
Langeleik  
Frygdesong

**Otto Olsson**

1879–1964

Präludium und Fuge fis-Moll op. 52 (1918)

**Louis Vierne**

1870–1937

Symphonie Nr. 6 h-Moll op. 59 (1930)  
Finale

*Die Konzertpatenschaft übernimmt*

grünbeck



Zu Edwin Lemares eindrucksvollsten Transkriptionen gehört seine Adaption des Vorspiels zu Richard Wagners Oper „die Meistersinger von Nürnberg“. Die Ouvertüre beginnt mit einem imposanten Thema, Musik in völligem Kontrast zu dem lyrischen Motiv des zweiten Themas. Nach einem leisen Mittelteil und einem darauffolgenden verspielten Scherzo-Teil baut sich das Ganze zu einer großen Schlussapotheose auf und schließt das Werk mit strahlenden C-Dur-Akkorden feierlich ab.

Bachs Chaconne besteht aus freien Variationen über einem Thema in der Bassstimme, das ununterbrochen wiederholt wird. Ein ständig um sich selbst kreisender Gedanke, den Bach ganze 64 Mal eindringlich variiert. Nach der Entdeckung der verborgenen Choralzitate durch Helga Thoene war der Geiger Christoph Poppen sofort von der These überzeugt, dass die Chaconne so

etwas wie ein musikalischer Grabstein für Bachs verstorbene Frau sein musste. Gut hundert Jahre lang blieb die Chaconne vergessen - bis Robert Schumann eine Klavierbegleitung dazu komponierte. Von da an konnte sich kaum ein Komponist ihrer Faszination entziehen. Johannes Brahms schrieb eine Klavier-Bearbeitung, die nur mit der linken Hand gespielt wird, von Ferruccio Busoni stammt eine pompöse Klavier-Fassung, außerdem gibt es mehrere Orchestrierungen.

Bjarne Sløgedal war als Organist und Dirigent am Dom von Kristiansand in Norwegen tätig. Er studierte in Oslo, New York und Den Haag. Außer für die Orgel komponierte er für Chor und Orchester und sammelte und arrangierte norwegische Volksmusik.

Das Thema zu den Variationen ist ein in Norwegen bekannter Choral, der auf einem norwegischen Volkslied gründet, dessen kurzatmige Phrasen ihm eine besonders ausdrucksvolle Eigenschaft verleihen. Die einleitende Zeile lautet: „Å hvor salig det skal blive“ („Oh wie herrlich wird es sein für die Kinder Gottes“). Die ersten drei Variationen betonen den volkstümlichen Ursprung der Melodie, die als ein Lied in der ersten Variation dargestellt wird und als eine Flötenmelodie über einer Art Leierkastenbordun in der zweiten. Der Titel der dritten Variation, Langeleik, ist die Bezeichnung für ein zitherartiges Volksmusikinstrument, das eine Melodiesaite und bis zu sieben Bordunsaiten hat. Die Musik gibt sein Timbre wieder, womit eine interessante Herausforderung an die Registrierung geschaffen wird. Die letzte Variation ist eine Apotheose der Melodie. Der Komponist widmete das Werk „Mine foreldre tilegnet ...“ „Meinen Eltern“.

Der in Stockholm gebürtige Otto Olsson war nicht nur einer der großen Orgelvirtuosen seiner Zeit, sondern auch der zweifelsohne bedeutendste Orgelkomponist Skandinaviens aller Zeiten. Inspiriert von dem deutschromantischen und auch dem französisch-orgelsymphonischen Stil, vermag der Komponist diese Elemente mit einem nationalromantischen und volkstümlichen Charakter auf meisterliche Art zu kombinieren.

Louis Viernes letztes großes Werk - die 6. Symphonie für Orgel - wurde im Sommer 1930 bei einem Aufenthalt an der französischen Riviera komponiert. Das brillante Finale, das Sie zum Schluss hören werden, gehört zu den beschwingtesten und unbekümmertsten Werken des sonst eher düster gestimmten Komponisten Vierne. Begleitet von Paukenfiguren im Pedal setzt das wirbelnde Hauptthema ein, das nach verschiedenen Zwischenteilen immer wieder zurückkehrt. Begleitet von hochvirtuosen Tonleitern im Pedal erreicht das Werk gegen Ende des Satzes einen nahezu euphorischen Höhepunkt und schließt mit großen Akkorden im vollen Werk der Orgel glanzvoll ab.

## 16. DILLINGER ORGELSOMMER

**David Briggs,  
Artist in Residence - The Cathedral of St John the  
Divine, New York City' (USA)**

**Samstag, 06. August 2022, 11:15 Uhr - Basilika St. Peter**

KOOPERATION  
MIT

**BR**  
KLASSIK

### „ORGAN FIREWORKS!“

**Camille Saint-Saëns** Final aus der „Orgel-Symphonie“ op. 78  
1835–1921 (Transkription von David Briggs, 1998)

**Maurice Ravel** Pavane pour une infante défunte  
1875–1937 (Transkription von David Briggs, 2017)

**Pierre Cochereau** Variationen über das französische Kinderlied  
1924–1984 „Alouette, gentille Alouette“  
(Transkription von David Briggs, 1989)  
Thème - Fileuse - Lent - Agité  
Tierce en taille - Trio - Flûtes  
Intermezzo - Final

**David John Briggs** Freie Improvisation  
\*1962

*Die Konzertpatenschaft übernimmt*

  
**BISSINGER**  
**AUERQUELLE**  
SEIT 1906





Willkommen zum lodernen Feuer des Tutti der Dillinger Basilikaorgel! Die dritte Symphonie ist neben dem Karneval der Tiere zweifellos die berühmteste und beliebteste Komposition von Saint-Saëns. Ursprünglich für Orgel und großes Orchester komponiert, habe ich diese Transkription angefertigt, die alle Möglichkeiten für sofortige Registrierungsänderungen, die das Instrument des späten 20. Jahrhunderts bietet, voll ausschöpft. Saint-Saëns selbst war ein angesehener Organist, spielte

als junger Mann an der Pariser Kirche La Madeleine und nahm 1862 an der großen Wiedereröffnung des Cavaille-Coll-Instruments in Notre-Dame de Paris teil. Ich hoffe, er hätte diese Version des Final – in seinem neuen Gewand – gutgeheißen!

Ravel komponierte seine Pavane pour une enfante défunte 1899, als er in der Kompositionsklasse von Gabriel Fauré studierte. Ein Jahrzehnt später orchestrierte er es. Hinreißend schön und farbenreich ist dieses Orgellarrangement von Emile Seutin. Ravel beschrieb das Stück als „Anspielung auf eine Pavane, die früher vielleicht eine kleine Prinzessin am spanischen Hof getanzt hat“. Die Pavane war ein langsamer Prozessionsstanz, der sich im 17. Jahrhundert an den europäischen Höfen großer Beliebtheit erfreute.

Mein eigener musikalischer und persönlicher Guru war der vorletzte Nachfolger von Louis Vierne in Notre-Dame de Paris, der große Pierre Cochereau. Cochereau war von 1955 bis 1984 Titularorganist der Grandes Orgues. In den Augen vieler war der Musterschüler von Marcel Dupré am Pariser Konservatorium der größte Improvisator, der der einzigartigen französischen Tradition entsprungen ist. Er war (und bleibt) so etwas wie eine Kultfigur – sein Name war gleichbedeutend mit Notre-Dame und damals ebenso ein Begriff wie Herbert von Karajan, Maurice André, Jean-Pierre Rampal und Luciano Pavarotti. Ich hörte Cochereau nur einmal improvisieren, im August 1980, während einer Messe in Notre-Dame. Ich erinnere mich besonders an die unglaubliche, improvisierte 5-stimmige Fuge während der Kommunion und auch an das überwältigende Feuerwerk des Auszuges, bei der die 2000-köpfige Gemeinde sichtlich gebannt auf ihren Plätzen verharrte. Der abschließende D-Dur-Akkord auf dem Tutti der Orgel ging so nahtlos in den spontanen Applaus über, dass man nicht genau wissen konnte, wann der eine aufhörte und der andere anfang.

Ich hörte Cochereaus Variations sur „Alouette, gentile Alouette“ zum ersten Mal als 9-Jähriger auf einer Philips-LP. Diese Variationen, über das berühmte französische Kinderlied wurden eigens für eine Aufnahme im April 1970 improvisiert. Ich konnte nicht aufhören, es anzuhören. Neunzehn Jahre später machte ich mich an die Aufgabe, dieses bemerkenswerte Stück von der LP (via Kassette) aufzuschreiben. Es dauerte ungefähr sechs Monate bei einem durchschnittlichen Pensum von vier Stunden, um eine Minute (!) Musik zu transkribieren. Ich habe über einen Zeitraum von elf Jahren eine Reihe von Cochereaus anderen Improvisationen aus Notre-Dame transkribiert, teilweise um seine Harmonien wirklich zu verstehen, aber auch um diesen vergänglichen Meisterwerken ein zweites Leben zu geben, indem sie wieder live im Konzert gehört werden. Ich freue mich sehr, Ihnen die „Alouette“-Variationen vorstellen zu können, den ersten Cochereau, den ich je gehört habe.

## 16. DILLINGER ORGELSOMMER

**Vladimir Kopec, Nitra (SK)**

**Samstag, 13. August 2022, 11:15 Uhr - Basilika St. Peter**

### **„VIVA EUROPA!“**

**Samuel Marckfelner**

1621–1674

Praeambulum et Fantasia Octavi toni

**Johann Sebastian Bach**

1685–1750

„O Lamm Gottes unschuldig“ BWV 656

**Felix Mendelssohn Bartholdy**

1809–1847

Sonata A-Dur op. 65 Nr. 3

I. Con moto maestoso

II. Andante tranquillo

**Mikuláš Schneider-Trnavský**

1881–1958

Maestoso f-Moll

**Félix-Alexandre Guilmant**

1837–1911

Sonate d-Moll op. 42 Nr. 1

I. Introduction et Allegro

II. Pastorale

III. Final

*Die Konzertpatenschaft übernimmt*

 **reitzner**  
Gut. Gerne. Gemeinsam.



Das Eröffnungswerk des Konzerts ist Praeambulum et Fantasia Octavi toni des slowakischen Organisten deutscher Herkunft aus dem 17. Jahrhundert, S. Marckfelner. Er war Organist und Komponist in Levoča in der Ostslowakei. Von ihm sind nur sehr wenige Werke erhalten, die auch in Form von Tabulaturen in der historischen Bibliothek der Evangelischen Kirche in Levoča gefunden wurden.

Johann Sebastian Bach leitete seine Schüler an, in ihren Chorbearbeitungen nach der Einheit von Text und Musik zu streben. Sein Choralvorspiel „O Lamm Gottes unschuldig“ ist ein schönes Beispiel für diese Symbiose. Er präsentiert uns drei Strophen des Gesangs, den Cantus firmus immer in einer anderen Stimme, während er den Text wörtlich interpretiert, was besonders im Schlussteil deutlich wird, wo sich das Leiden Christi am Kreuz mit dem Sieg seiner Auferstehung überschneidet.

Felix Mendelssohn Bartholdy trug zur Wiederentdeckung der Werke J.S.Bachs bei, neben zahlreichen Kompositionen für Orchester schrieb er auch Werke für Orgel, von denen die berühmtesten sechs Sonaten sind. Die dritte Sonate in A-Dur basiert auf dem Choral „Aus tiefer Not schrei ich zu dir“. Virtuoso verarbeitet er nicht nur das Thema des Chorals, sondern auch eigene musikalische Ideen.

Der Komponist Mikuláš Schneider Trnavský nimmt einen wichtigen Platz in der slowakischen Orgelkultur ein. Er ist Autor zahlreicher Kompositionen für die Liturgie (United Catholic Songbook). Er arbeitete in Trnava in der Westslowakei. Neben geistlicher Musik ist er auch Autor zahlreicher Bearbeitungen slowakischer Volksmusik-Lieder. Er schrieb mehrere kürzere Kompositionen für die Orgel, hauptsächlich für den liturgischen Gebrauch. Maestoso in f-Moll ist ein typisches Beispiel für Schneiders Musiksprache.

Am Ende des Konzerts entschied ich mich für die 1. Sonate (Symphonie) in d-Moll des französischen Komponisten und Organisten A. Guilmant. Er bearbeitete diese Komposition auch für Orgel und Orchester. In der französischen Orgelmusik des späten 19. und frühen 20. Jahrhunderts gab es eine Tendenz, die Orgel als ein Instrument darzustellen, welches das gesamte Symphonieorchester ersetzen könne. Der erste Teil wird nach einer majestätischen Einleitung das Thema im Pedal präsentieren. Der zweite Teil mit dem Titel Pastorale behandelt ein Thema in Form eines zweistimmigen Duetts. Es hat einen meditativen Charakter. Der dritte und letzte Teil, Final, ist wieder in toccataartigen, virtuosen Läufen zu sehen. Dann folgt das zweite Motiv, das am Ende zu einem großen symphonischen Schluss heranwächst.

## 16. DILLINGER ORGELSOMMER

**Sebastian Freitag, Dresden**

**Samstag, 20. August 2022, 11:15 Uhr - Basilika St. Peter**

### „KAISERLICHE PRACHT!“

**John Cook**

1918–1984

Fanfare on Psalm 81

**Johann Sebastian Bach**

1685–1750

Chaconne d-Moll  
aus der Partita für Violine solo BWV 1004  
(Transkription von Amelie Held)

**Marcel Dupré**

1886–1971

Cortège et Litanie op.19 Nr. 2

**Arno Landmann**

1887–1966

Variationen über ein Thema von Händel op. 29

Die Konzertpatenschaft übernimmt

**KITZINGER**

*Wir sitzen an der Quelle.*



  
**UNTERE STADT  
APOTHEKE**

gut beraten – gesund leben  
Dennisik Obdinger, D-89407 Dilligen/Da, Kitzinger 36



John Cook ist ein angloamerikanischer Organist und Komponist, der u.a. an der St. Paul's Kathedrale in London tätig war und später nach Amerika übersiedelte. Fanfaren sind eine beliebte musikalische Form in England, schon aufgrund der Hochdrucktuben, die hier solistisch zum Einsatz kommen.

Die Chaconne d-Moll für Violine solo von Johann Sebastian Bach zählt zu den absoluten Meisterwerken, die für Violine geschrieben wurden. Kein Wunder also, dass dieses Werk sehr oft arrangiert wurde, u.a. für Orchester, aber auch gleich mehrfach für die Orgel. Die bekannten Adaptionen für die Orgel von Wilhelm Middelschulte oder etwa von Arno Landmann bearbeiten die Chaconne im Geiste der deutschen Orgelromantik und nutzen dabei die vielfältigen klanglichen Möglichkeiten der Orgel jener Zeit. Heute spiele ich die

Bearbeitung der jungen, aber bereits preisgekrönten Organisten Amelie Held. Sie, die selbst Violine studiert und die Chaconne in ihrem Repertoire hat, hat es sich zur Aufgabe gemacht, für ihren Masterabschluss in „Alter Musik“ bei Lorenzo Ghelmi eine Bearbeitung zu schreiben, die auf einer Barockorgel darstellbar ist und dem Original möglichst ohne viele Zusätze nahekommt. Gegenüber den eben angesprochenen Bearbeitungen aus der Romantik, klingt ihre Bearbeitung sehr kammermusikalisch. Eine Chaconne ist ein Variationswerk über ein 8-taktiges Thema.

Marcel Dupré war Organist an St. Sulpice in Paris und als Orgellehrer am dortigen Conservatoire der Wegweiser für eine ganze Zahl berühmter Organisten und Komponisten in Frankreich, u.a. Messiaen und Duruflé, um nur zwei zu nennen. Sein Orgelwerk Cortège et Litanie (Prozession und Litanei) entstand ursprünglich für Orchester. Während einer USA-Konzertreise schrieb Dupré dieses Stück aufgrund seiner Beliebtheit für die Orgel um und spielte es selbst mehrfach bei seinen Konzerten. Der erste, akkordische Teil erklingt mit der Voix celeste. Ebenfalls kommen die Chimes (Röhrenglocken) zum Einsatz. Ein kleines, simples Motiv bildet das Thema für den zweiten Teil, der „Litanei“. Und wie es bei einer Litanei üblich ist, bleibt dieses Motiv ständig präsent und wird in vielen Klangfarben und schließlich einem großen Crescendo beleuchtet. Krönender Abschluss des Werkes ist die Zusammenführung beider Themen, die am Ende mit vielen Akkordschlägen enden, die sehr typisch für Dupré sind.

Die Variationen über ein Thema von Händel von Arno Landmann sind aus einer Orgel Improvisation hervorgegangen, die Landmann mehrmals bei Konzerten erfolgreich spielte und sie anschließend skizzierte und schließlich als Komposition niederschrieb. Das bekannte Thema einer Sarabande d-Moll wird in unterschiedlichsten Farben, Tonarten und Registrierungen beleuchtet und zeigt somit die Klangvielfalt der Orgel. Ein majestätischer Schluss im Tutti der Orgel schließt das Werk ab.

Sebastian Freitag

## 16. DILLINGER ORGELSOMMER

**Ansgar Schlei, Wesel**

**Samstag, 27. August 2022, 11:15 Uhr - Basilika St. Peter**

### **„VON LEIPZIG NACH MÜNCHEN!“**

**Johan Helmich Roman**

1694–1758

Sinfonia di Chiesa

**Johann Sebastian Bach**

1685–1750

Bearbeitung über den Choral  
„Liebster Jesu, wir sind hier“ BWV 731

**Grimoaldo Macchia**

\*1972

Tanz-Variationen über  
„Liebster Jesu, wir sind hier“

**Joseph Gabriel Rheinberger**

1839–1901

Orgelsonate Nr. 8 e-Moll op. 132  
Praeludium (Introduktion und Fuge)  
Intermezzo  
Scherzo  
Passacaglia

*Die Konzertpatenschaft übernimmt*





Johan Helmich Roman gilt als erster schwedischer Komponist, der eine größere Bedeutung erlangte, und wird daher auch als „Vater der schwedischen Musik“ oder „schwedischer Händel“ bezeichnet. Er arbeitete in verschiedenen Funktionen in der schwedischen Hofkapelle, zuletzt als deren Leiter. Roman war ein Freund der leichteren, italienischen Barockmusik - musikalisch folgte er dem Vorbild des graziösen, eher weniger polyphonen Stils von Scarlatti und Pergolesi. Seine ursprünglich für Orchester komponierte „Sinfonia di Chiesa“ zeugt beispielhaft hiervon.

„Liebster Jesu, wir sind hier“ – das Lied von Tobias Clausnitzer verbunden mit der Melodie von Rudolf Ahle bildet die Grundlage für gleich zwei nachfolgende Kompositionen. Mit Johann Sebastian Bachs Bearbeitung erklingt ein Frühwerk (vermutlich Weimar um 1710). Der schweizer Komponist Grimoaldo Macchia komponierte eine Reihe von Variationen, die die Chormelodie auf unterschiedlichste Weise bearbeiten.

Joseph Gabriel Rheinberger, geboren in Liechtenstein, wirkte vorwiegend in München und gehört zu den Komponisten des 19. Jahrhunderts, die nach Jahren des Vergessens zunehmend in das Bewusstsein der Musikpraxis zurückgekehrt sind.

Er gehörte zu den erfolgreichen Komponisten seiner Zeit, an den Verleger, Musiker und Chöre mit Kompositionsaufträgen herantraten. Als Hofkapellmeister des bayerischen Königs Ludwigs II. nahm er seit 1877 eine zentrale Position innerhalb der katholischen Kirchenmusik in Deutschland ein. Er komponierte lateinische Messen und Motetten, die in ihrer Unabhängigkeit von den einengenden Vorschriften der cäcilianischen Kirchenmusikreformer wegweisend waren.

Als Kompositionslehrer am Münchner Konservatorium war er eine Kapazität von internationalem Rang. Zu seinen Schülern zählten neben anderen Engelbert Humperdinck, Ermanno Wolf-Ferrari und Wilhelm Furtwängler sowie eine ganze Generation junger amerikanischer Komponisten (z.B. Horatio Parker und George Chadwick).

Vielfältig und umfangreich ist sein Werk und hält allein für die Orgel 20 große Orgelsonaten bereit. In Rheinbergers rascher Kompositionsweise entstanden die beiden Rahmensätze der 8. Orgelsonate op. 132 im Oktober 1882 am selben Tag, die übrigen nur wenige Tage später. Die Passacaglia gehört mit ihren mehreren mächtigen Steigerungswellen zu seinen bekanntesten Werken.

Ansgar Schlei

## 16. DILLINGER ORGELSOMMER

**Bernhard Buttman, Nürnberg**

**Samstag, 03. September 2022, 11:15 Uhr - Basilika St. Peter**

### „KÖNIGLICHER GLANZ!“

**Johann Sebastian Bach** Toccata und Fuge F-Dur BWV 540  
1685–1750

**César Franck** Fantasie A-Dur  
1822–1890  
- zum 200. Geburtsjahr -

**Johannes Brahms** Drei Choralvorspiele aus op. 122  
1833–1897  
„Schmücke dich o liebe Seele“  
„O Gott du frommer Gott“  
„O Welt ich muss dich lassen“

**Max Reger** Introduction und Passacaglia d-Moll  
1873–1916

*Die Konzertpatenschaft übernimmt*

**Rotary**   
Club Dillingen-Donau





### „Auf den Spuren Bachs“

In Johann Sebastian Bachs gewaltiger Toccata und Fuge F-Dur zeigen sich gleichermaßen die Einflüsse des italienischen Konzertstils wie die Nachwirkungen der von Johann Pachelbel über einem tiefen Pedalton entwickelten Toccatenmodelle.

Auch die anschließende Fuge lässt die ursprünglichen Vorbilder weit hinter sich und weitet sich nach der Durchführung eines zweiten Themas zur Doppelfuge.

Die Spuren Bachscher Kunst im 19. Jahrhundert lassen sich vor allem in der Orgelmusik verfolgen. So sind die späten, erst posthum veröffentlichten Choralvorspiele von Johannes Brahms eine Nachblüte der Choralbearbeitungen des Leipziger Meisters aus dem Geist der Spätromantik, und auch Max Regers viel gespielte Introduction und Passacaglia d-Moll ist eine respektvolle Verbeugung vor einem der bedeutendsten Orgelwerke Bachs.

Auch für die Orgelmusik Frankreichs war der Einfluss Bachs von unmittelbarer Wirkung, wie sich allein an der Formgebung vieler Orgelwerke César Francks erkennen lässt.

In seiner Fantasie A-Dur verfolgt der Komponist allerdings eher einen improvisatorischen, weniger von kontrapunktischer Kunstfertigkeit bestimmten Ansatz zugunsten einer großen, symphonisch angelegten Form.

Bernhard Buttmann

## 16. DILLINGER ORGELSOMMER

**Eugenio Maria Fagiani, La Verna (I)**

**Samstag, 10. September 2022, 11:15 Uhr - Basilika St. Peter**

### „FINALE FURIOSO!“

- |   |   |
|---|---|
| <b>Johann Sebastian Bach</b><br>1685–1750 | Präludium und Fuge a-Moll BWV 543   |
| <b>Ermanno Wolf-Ferrari</b><br>1876–1948  | Pregiera aus „I gioielli della Madonna“<br>(Transkription von W. Middelschulte)     |
| <b>Marco Enrico Bossi</b><br>1861–1925    | Scherzo (Sinfonia Tematica)   |
| <b>Franz Liszt</b><br>1811–1886           | „Die Vogelpredigt des Hl. Franz<br>von Assisi“<br>(Transkription von E. M. Fagiani) |
| <b>Eugenio Maria Fagiani</b><br>*1972     | Improvisation über gegebene Themen  |

*Die Konzertpatenschaft übernehmen*

**Dr. med. Robert Laacke**  
Lauingen

**Lions-Club**  
**Dillingen**





Das Programm, das ich für dieses Konzert zusammengestellt habe, beinhaltet Musik, die zwischen Italien und Deutschland verflochten ist. Neben Präludium und Fuge a-Moll BWV 543 von Johann Sebastian Bach, die in gewissem Sinne Einflüsse der italienischen Konzertform zeigt, habe ich deshalb Seiten von Autoren eingefügt, die diesen italienisch-deutschen Kulturaustausch auf unterschiedliche Weise erlebt haben.

Wolf-Ferrari gilt als einer der größten italienischen Opernkomponisten des frühen zwanzigsten Jahrhunderts. Der doppelte Nachname weist bereits auf seine familiäre Herkunft mit italienischen und deutschen Eltern hin, und er hatte als Komponist vor allem in Deutschland ein außerordentliches Vermögen. Das Werk "Die Juwelen der Madonna" (in reinem Verist-Stil) hatte sofort weltweiten Erfolg und das "Gebet" (zusammen mit seinem "Intermezzo") gehört zu seinen schönsten Seiten. Diese Partitur wurde von W. Middelschulte transkribiert und einige Monate nach der Uraufführung der Oper veröffentlicht und zeugt vom großen Erfolg dieser Musik.

Bossis Scherzo ist Teil einer Symphonie, die unvollendet geblieben ist. Diese Partitur wurde erst kürzlich unter Verwendung der einzigen bekannten Quelle, eines unveröffentlichten Manuskripts von Bossi, veröffentlicht. Die Form orientiert sich an den klassischen deutschen Symphonien der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und ist sicher eine willkommene Entdeckung.

Schließlich enthüllt Liszts umfangreiche Partitur sowohl die Verbindung zu Italien als auch eine Episode im Leben von San Francesco alla Verna, dessen Organist ich bin. Zusammenfassend ging Franziskus den Berg hinauf und als er hinaufstieg, wurde er von einer großen Anzahl von Vögeln begrüßt. Hier beginnt der heilige Franziskus zu ihnen zu sprechen und zu predigen. Am Ende dieses schönen Moments setzt Franziskus seine Reise fort und die Vögel fliegen zurück in den Wald. Sowohl Liszt als auch Mottl haben diese Musik für ein großes Orchester komponiert, und es gibt eine Orgelversion von Saint-Saëns, aber ich habe es vorgezogen, es in meiner Version zu spielen, auch wegen meiner Liebe zu diesem wunderbaren Heiligtum La Verna (dort empfing St. Francis im Jahre 1224 die Stigmata), das Sie hoffentlich eines Tages auch besuchen können.

Eugenio Maria Fagiani

**Samstag, 17. September 2022, 11:15 Uhr - Basilika St. Peter**

## **„ZEITREISE!“**

**Georg Friedrich Händel**

1685–1759

„Einzug der Königin von Saba“ HWV 67  
aus dem Oratorium Salomon  
für Trompete und Orgel

**Johann Sebastian Bach**

1685–1750

Choral „Jesus bleibet meine Freude“  
aus der Kantate BWV 147  
für Trompete und Orgel

**Oskar Frederik Lindberg**

1887–1955

Andante Gammal faebodpsalm Dalarna  
für Trompete und Orgel

**François Couperin**

1688–1733

„Messe pour les convents“ für Orgel  
Plein Jeu  
Fugue sur la Trompette

**Henry Purcell**

1659–1695

Sonata D-Dur für Trompete und Orgel  
Allegro  
Adagio  
Allegro

**Georg Böhm**

1661–1733

„Vater unser im Himmelreich“ für Orgel  
á 2 Clav. et Pedal

**Enrico Pasini**

\*1935

Cantabile No 2 „For you“  
für Trompete und Orgel

**Georg Philipp Telemann**

1681–1767

Konzert-Sonate D-Dur für Trompete und Orgel  
Spirituoso (Allegro)  
Largo  
Presto



Hans Jürgen Huber (Trompete)



Axel Flierl (Orgel)

*Die Konzertpatenschaft übernimmt*

 **Sparkasse  
Dillingen-Nördlingen**

Eintritt frei, Spenden erbeten.

## Roberto Bonetto

studierte Orgel, Cembalo und Komposition bei Renzo Buja, Danilo Costantini und Antonio Zanon. Er nahm an Fortbildungskursen bei Jean Langlais, Gaston Litaize, Daniel Roth, Ton Koopman und Emilia Fadini teil und vertiefte später das Studium des französischen romantischen Repertoires in Paris bei Naji Hakim. Ausschlaggebend war die Begegnung mit der Künstlerpersönlichkeit Jean Guillou und in der Folge die Teilnahme von 2005 bis 2018 an den zahlreichen europäischen Aufführungen der vom Maestro komponierten „Révolte des Orgues“ für 9 Orgeln und Schlagzeug. Intensive Konzerttätigkeiten im In- und Ausland führten ihn mit zahlreichen Soloauftritten nach Italien, Österreich, Deutschland, Frankreich, Schweiz, Dänemark, Schweden, Polen, Spanien, Portugal und Japan. Als Kammermusiker hat er mit verschiedenen Instrumental- und Chorensembles zusammengearbeitet, insbesondere im Duo und mit dem Blechbläserquartett „Organa et Bucinae“. Außerdem hat er Aufnahmen für verschiedene Labels sowie für Radio- und Fernsehsender gemacht. Er ist Titularorganist der Abtei Isola della Scala (VR) und Inhaber des Lehrstuhls für Harmonielehre und Analyse am Konservatorium in Verona.

---

## David John Briggs

ist ein international renommierter Organist, dessen Auftritte für ihre Musikalität, Virtuosität und ihr Können gefeiert werden und ein Publikum jeden Alters begeistern. Konsequenterweise eingestuft als einer der besten Organisten seiner Generation, Davids umfangreiches Repertoire umfasst fünf Jahrhunderte. Er ist auch einer der führenden Orgel-Transkriptoren symphonischer Werke geworden und damit gibt er den Zuhörern die Möglichkeit, die Orgel neu zu erleben. Er hat Orchesterkompositionen von Schubert, Tschaikowsky, Elgar, Bruckner, Ravel und Bach sowie Mahlers zweite, dritte, vierte, fünfte, sechste und achte Symphonie geschrieben. Als „ein unerschrockener Improvisator“ führt David auch häufig Improvisationen zu Stummfilmen wie Phantom of the Opera, der Glöckner von Notre-Dame, Nosferatu, Jeanne d’Arc, Metropolis, Dr. Jekyll und

Mr. Hyde und eine Vielzahl von Charlie Chaplin-Filmen auf.

Im Alter von 17 Jahren erhielt David sein FRCO-Diplom (Fellow of the Royal College of Organists) und gewann die Silbermedaille der Worshipful Company of Musicians. Von 1981 bis 1984 war er Organ Scholar am King's College der Cambridge University, während dieser Zeit studierte er bei Jean Langlais in Paris und war der erste britische Gewinner des Tournemire-Preises für Improvisation beim St. Albans International Organ Festival.

Außerdem gewann er den ersten Preis beim Internationalen Improvisationswettbewerb in Paisley. Anschließend bekleidete David Positionen an den Kathedralen von Hereford, Truro und Gloucester. Engagiert dafür, dass Orgelmusik relevant und dynamisch bleibt, hält David gerne vor Konzerten Vorträge, die dazu beitragen, Orgelmusik breiter zugänglich zu machen. Er lehrt Performance an der Cambridge University, dient häufig in Jurys internationaler Orgelwettbewerbe und gibt Meisterkurse an Hochschulen und Konservatorien in den USA und Europa. David gibt jährlich mehr als 50 Konzerte. David Briggs ist auch ein produktiver Komponist und seine Werke reichen von Oratorien in voller Größe bis zu Werken für Soloinstrumente. Er zeichnete zwei DVDs und 37 CDs auf, von denen viele seine eigenen Kompositionen und Transkriptionen enthalten. David ist derzeit Artist-in-Residence an der Cathedral of St John the Divine in New York City.

---

## **Bernhard Buttman**

wurde 1958 in München geboren und studierte an der Musikhochschule seiner Heimatstadt Konzertfach Orgel (Prof. Hedwig Bilgram), Evangelische Kirchenmusik und Dirigieren (Prof. Hermann Michael) und ergänzte seine Ausbildung auf Meisterkursen von Michael Schneider, Flor Peeters und Albert de Klerk. Sein beruflicher Werdegang führte ihn im Jahre 1985 an die Christuskirche Bochum, wo ihn eine enge Zusammenarbeit mit den Bochumer Symphonikern verband. Mit den Bochumer Orgeltagen und den von ihm initiierten Bochumer Bach-Tagen setzte er viel beachtete musikalische Impulse in der Region. Darüber hinaus wirkte Bernhard Buttman in den Jahren 1987 bis 1994 als Dirigent des Bielefelder Musikvereins und leitete einige Jahre eine Orgelklasse an der Musikhochschule Dortmund. Seit 2002 ist Bernhard Buttman als Kirchenmusikdirektor an

Nürnberg's ältester Hauptkirche St. Sebald tätig, wo er ein umfassendes musikalisches Programm verantwortet und als Organist und Dirigent in zahlreichen Konzerten auftritt. Er war künstlerischer Berater beim Bau der neuen Konzertorgeln in Bochum (Auditorium Maximum der Ruhr-Universität) und Dortmund (Philharmonie), ist seit vielen Jahren regelmäßiger Gast prominenter Orgelfestivals Europas und wirkt als Juror bei internationalen Orgelwettbewerben. Zahlreiche Rundfunkaufnahmen und CD-Einspielungen, darunter das gesamte Orgelwerk von Max Reger (OehmsClassics) dokumentieren sein weitgespanntes Repertoire von der Epoche des Frühbarock bis hin zu Uraufführungen zeitgenössischer Kompositionen. Bernhard Buttman ist Preisträger des VI. Internationalen Johann-Sebastian-Bach-Wettbewerbs Leipzig 1980, des III. Internationalen Anton-Bruckner-Wettbewerbs Linz 1982 sowie des I. Internationalen Karl-Richter-Wettbewerbs Berlin 1988.

---

## **Eugenio Maria Fagiani**

tritt regelmäßig auf den wichtigsten Instrumenten in Europa, Russland, dem Nahen Osten und Nordamerika auf. Neben seiner Tätigkeit als Solist pflegt er eine langjährige Zusammenarbeit mit dem Orchestra Sinfonica di Milano La Verdi und der Filarmonica Arturo Toscanini und arbeitete zusammen mit bedeutenden Dirigenten wie Jeffrey Tate, Riccardo Chailly, Xian Zhang, Claus-Peter Flor, Chien Wen-Pin, Patrick Fournillier und Giuseppe Grazioli. Als „Zauberer der Improvisation“ gefeiert, ist er auch ein ausgezeichnete Komponist. Seine Werke gehören heute zum Repertoire einiger der renommiertesten Künstler unserer Zeit wie David Briggs und Stephen Tharp. Seit 2008 ist er Organist des Franziskanerheiligtums von La Verna, Arezzo (IT). Eugenio ist künstlerischer Leiter des Festival Internazionale di Musica d'Organo de La Verna und des Festival Organistico „S.Donato“ in Arezzo und seit 2016 auch künstlerischer Berater des Terra Sancta Orgelfestivals in sieben Ländern der Welt und im Nahen Osten, das von der Kustodie des Heiligen Landes organisiert wird.

Er wird eingeladen, Meisterkurse und Vorträge für mehrere hochkarätige Musikinstitutionen in Europa und Nordamerika zu halten, darunter das Cambridge University Organ Scholar's Forum (UK) und das RCCO, Toronto (CDN). Er wird auch eingeladen, als Juror bei internationalen Wettbewerben zu fungieren. Zahlreiche CD-Aufnahmen bei renommierten Labels zeugen von seinem künstlerischen Schaffen.



## Dr. Axel Flierl

studierte Orgel, Orgelimprovisation und Katholische Kirchenmusik bei Edgar Krapp in München und bei Thierry Escaich und Vincent Warnier in Paris sowie Musikwissenschaft in Karlsruhe. Seine jahrzehntelange Beschäftigung mit Werk und Person Karl Höllers (1907–1987) schloss er mit einer Dissertation über das Orgelwerk Höllers ab, einem bis dahin unerforschten Bereich deutscher Musikgeschichte. Flierl gilt als führender Forscher zu Karl Höller und Interpret, insbesondere seiner Orgelwerke. 2006 wurde er als Hauptorganist und Dirigent an die Basilica minor St. Peter zu Dillingen an der Donau berufen, der Konkathedrale und zweiten Domkirche des Bistums Augsburg. Dort gründete er 2007 das internationale jährliche Orgelfestival Dillinger Basilikakonzerte, als dessen künstlerischer Leiter er seither tätig ist. In den folgenden Jahren spielte er Gesamtaufführungen der Orgelwerke von Karl Höller und Maurice Duruflé. Konzerte als Orgelsolist sowie als Dozent bei Meisterkursen führen ihn regelmäßig in die maßgebenden Orgelzentren in Australien, Hong-Kong, Russland, Abchasien, USA, Südamerika, Island, Südafrika, Israel, Palästina, dem Heiligen Land, Andorra und nahezu allen europäischen Ländern. Er ist überdies als Buchautor, mit Rundfunk-, Fernsehaufnahmen sowie mehreren CD-Einspielungen künstlerisch hervorgetreten.

[www.axelflierl.de](http://www.axelflierl.de)

---

## Sebastian Freitag

in Paderborn geboren, studierte Kirchenmusik und Orgel an der Hochschule für Musik in Detmold bei Gerhard Weinberger und Martin Sander (Orgel) sowie Tomasz Adam Nowak (Improvisation). Seine Studien schloss er mit dem Konzertexamen Orgel ab. Meisterkurse u.a. bei Edgar Krapp, Michael Radulescu und Wolfgang Zerer ergänzen die Ausbildung. Nach verschiedenen Stationen wirkte Sebastian Freitag von 2011 bis 2013 als Interims-Domorganist am Hohen Dom zu Paderborn. Von 2013-2022 war er als Dekanatskirchenmusiker in Paderborn tätig und künstlerischer Leiter der Orgelkonzertreihen an der Rieger-Orgel in St. Johannes Baptist Paderborn-Wewer und hatte ferner einen Lehrauftrag für Orgel an der Universität Paderborn. Seit 2022 wirkt er als Domorganist in Dresden an der letzten und größten Orgel aus der Werkstatt Gottfried Silbermanns. 2018 brachte Sebastian Freitag in 15 Konzerten das gesamte Orgelwerk Johann

Sebastian Bachs zur Aufführung. 2019 folgte die Gesamtauführung der Orgelwerke von César Franck, 2021 das Gesamtwerk von Dietrich Buxtehude und zwei CD-Einspielungen.

---

## **Hans-Jürgen Huber**

wurde in Geisenfeld (Oberbayern), der Geburtsstätte des Hallertauer Hopfens, geboren. Er studierte an der Hochschule für Musik „Mozarteum“ in Salzburg im Studiengang Konzertfach Trompete (Solo- und Orchesterklasse) bei Prof. Josef Eidenberger und Prof. Hans Gansch sowie an der Hochschule für Musik in Frankfurt am Main bei Herrn Wolfgang Bauer. Sein Meisterklassen-Diplom „mit Auszeichnung“ erhielt er an der Hochschule für Musik in Augsburg bei Herrn Prof. Uwe Kleindienst. Weitere Trompetenstudien bei Prof. Hannes Läubin (Staatl. Hochschule für Musik München), Edward H. Tarr (Schola Cantorum Basiliensis), Guido Seegers (Solotrompeter Münchner Philharmoniker), Matthias Schmutzler (Solotrompeter Staatskapelle Dresden) bereicherten sein Trompetenspiel ungemein. Er arbeitet mit Dirigenten wie Lorin Maazel, Zubin Mehta, Riccardo Muti, Sir Georg Solti, Yehudi Menuhin, Mstislaw Rostropowitsch, Kent Nagano, James Levine, Daniel Barenboim, Prof. Wolfgang Sawallisch, Sylvain Cambreling, Mariss Jansons, Rafael Frühbeck de Burgos, Nikolaus Harnoncourt, Jun Märkl, Marcello Viotti, Simone Young, Lothar Zagrosek u.v.a.. Zahlreiche CD-Produktionen mit Edita Gruberova, Thomas Hampson, Vesselina Kaserova, Georgisches Kammerorchester (u.a. alle 9 Sinfonien von Ludwig van Beethoven) präsentieren sein künstlerisches Schaffen.

Hans Jürgen Huber ist ein gefragter Dozent für Workshop Trompete, Registerproben. 2009 folgte er dem Ruf eines Lehrauftrages im Fach Trompete am musischen Gymnasium „Gabrieli Gymnasium“ in Eichstätt und am Hallertau Gymnasium Wolnzach.

## Przemysław Jakub Kapituła

geboren 1965 in Warschau, studierte Orgel an der Fryderyk-Chopin-Musikakademie in Warschau bei Prof. Josef Serafin, erhielt Privatunterricht Klavier bei Prof. Kajetan Mochtak und nahm an Meisterkursen bei N. Danby, D. Roth, M. Ślecha, Zs. Szathmáry und G. Bovet teil. Umfangreiche Konzerttätigkeiten führten ihn nach Argentinien, Belgien, Brasilien, Bulgarien, Deutschland, Dänemark, Finnland, Frankreich, Holland, Italien, Moldau, Monaco, Norwegen, Österreich, Polen, Portugal, Rumänien, Russland, Schweiz, Slowakei, Spanien, Tschechien und Uruguay. Er konzertierte mit verschiedenen Orchestern, Chören und Solisten. Seit 1991 ist er Direktor der Stiftung „Festival der Sakralmusik“ in Warschau sowie Leiter des „Internationalen Festivals der Sakralmusik“ in Warschau, seit 1994 ist er Leiter des Internationalen Orgelfestivals „Die Orgel der Kathedrale“ in Warschau und des Festivals „Orgeln im Zentrum von Warschau“. Seit 2004 führt er als Leiter den Zyklus „Die große Orgel in der Warschauer Kathedrale“ (tägliche Konzerte von Mai bis Oktober) durch. Er initiierte viele Orgel- und Musikprojekte in Warschau und in ganz Polen. Sein Spezialgebiet ist die polnische Orgelmusik der Romantik (die Werke von Mieczysław Surzyński und Feliks Nowowiejski). Przemysław Kapituła setzt die Musik- und Orgeltradition des Warschauer Domes fort. Viele Jahre arbeitete er eng mit Prof. Jerzy Erdman (†) zusammen. Fernseh-, Rundfunk- und Schallplattenaufnahmen vervollständigen sein künstlerisches Wirken. Seit 1998 ist er Mitglied der Kirchenmusikkommission der Erzdiözese Warschau. Auf seiner CD – „Feliks Nowowiejski – alle Orgelwerke“ - finden sich alle Konzertorgelwerke von Mieczysław Surzyński, dem „Legendären Organisten des Warschauer Domes“ wieder. Przemysław Kapituła leitete auch Orgelmeisterkurse in Italien.

---

## Vladimir Kopec

(\*1981) studierte Orgel an der Philosoph-Konstantin-Universität in Nitra bei Prof. Ivan Sokol und Dr. Stanislav Šurin und Komposition bei Prof. I. Parík. In den Jahren 2008-2009 bekam er das Stipendium zum Orgel- und Kompositionsstudium am Conservatorio „Santa Cecilia“ in Roma, das er mit ausgezeichnetem Erfolg bei Prof. J. Lecian bestand. Während seines Rom-Studiums wirkte er als Hilfsorganist in der Basilika Sankt Peter im Vatikan, sowie auch als Organist während der Generalaudienzen von Papst Benedikt XVI. Seit dem Jahr 2010

wirkt er als Organist und Dirigent in der Basilika des heiligen Emmeram in Nitra und ist Direktor des Internationalen Orgelfestivals in Nitra. Er ist zuständig für die Instandhaltung von historischen Orgeln und arbeitet auch an den Neuorgelpjekten mit der Diözese Nitra zusammen. Vladimír Kopec widmet sich überwiegend der Interpretation alter Musik und des Werks von Johann Sebastian Bach, in seinem Repertoire gibt es auch zahlreiche Werke italienischer Orgelmusik. Er absolvierte Interpretationskurse in alter Musik bei renommierten Orgelspielern (J. E. Goettsche, G. Guillemot, J. Tůma, M. Melcová u.a.). Er komponierte einige Opern überwiegend geistlicher Musik für Chor und Orchester, z.B. das Oratorium „Misericordia“, die Motette „Tu es Petrus“, die Papst Franziskus und dem Sixtinischen Chor „Cappella Sistina“ gewidmet ist, aber auch eine Menge von kleineren Chor- und Orgelwerken, die in der Slowakei großen Zuspruch finden.

Er hatte Konzertauftritte in mehreren europäischen Ländern, auch in Direktübertragungen europäischer Sender.

---

## **Levente Kuzma**

wirkt als Musikdirektor an der Piaristen-Kirche in Szeged und seit 2019 als Professor für Orgel an der dortigen Universität. Er ist auch künstlerischer Leiter der Cathedral-Konzerte in Szeged. Levente konzertiert in Europa, Israel und den USA. In Göteborg (Schweden) geboren, begann Levente Kuzma früh mit dem Klavierunterricht unter Anleitung seines Vaters, eines Organisten. Levente errang zwei Master-Abschlüsse im künstlerischen Orgelspiel und in Orgelpädagogik an der Universität in Szeged. Meisterkurse besuchte er bei Jacques van Oortmerssen und Joris Verden an der Göteborg International Organ Academy. In Orgelwettbewerben war er erfolgreich, so bei Organi Storici del Basso Friuli in Muzzana del Turgnano 2009, beim International Organ Competition Vicenza 2010, beim Alexander Gedike International Organ Competition in Moskau 2011. Beim Internationalen Orgelwettbewerb Timisoara (Romania) 2009 erhielt er einen ersten Preis.

## Bernhard Leonardy

(\* 1963) studierte an der Hochschule für Musik Saar in Saarbrücken katholische Kirchenmusik (A-Examen) und Orgel (Konzertreihe) bei Paul Schneider, Andreas Rothkopf und Daniel Roth. Zusätzlich studierte er an der Musik-Akademie der Stadt Basel Musikwissenschaft, Pädagogik und Didaktik der Konzertpraxis in der Solistenklasse von Daniel Chorzempa, wo er das Solistendiplom mit Auszeichnung erhielt. Neben seiner Tätigkeit als Kantor der Basilika St. Johann in Saarbrücken ist er international als Konzertorganist und Dirigent tätig und arbeitet als Orgelsachverständiger national und international.

Neben seiner Lehrtätigkeit am von ihm mitbegründeten und geleiteten „Internationalen Institut für Orgel“ (IIO) in Saarbrücken, einer privaten Ausbildungsstätte zur Förderung von jungen Organisten, ist er regelmäßiger Gastdozent an Hochschulen in Südkorea, beispielsweise der Ewha-Universität oder der Seoul Theological University. Bernhard Leonardy startete bereits sehr früh eine internationale Konzerttätigkeit und Karriere als Orgelvirtuose, es schlossen sich zahlreiche Rundfunk- und Fernsehproduktionen an sowie CD-Produktionen bei nationalen und internationalen Labels. Seine letzte Produktion der Orgelimprovisationen aus der Abtei zu Tholey wurden für den Echo-Klassikpreis nominiert.  
[www.leonardy.org](http://www.leonardy.org)

---

## Espen Melbø

stammt aus Gausdal (Norwegen) und studierte Kirchenmusik und Orgel in Oslo, Kopenhagen und Leipzig. Seine Lehrer waren Bjørn Boysen, Bine Bryndorf, Jon Laukvik, Hans Fagius und Stefan Engels. In Leipzig schloss er sowohl das Konzertextamen als auch das Meisterklassenstudium «mit Auszeichnung» ab. Von 2012 bis 2017 war er als Kantor in Naunhof bei Leipzig tätig, wo er u.a. im Rahmen der Konzertreihe „Mit J.S. Bach durch das Kirchenjahr“ sämtliche Orgelwerke Bachs aufführte. Zusätzlich hatte er in den Jahren 2013 bis 2015 eine Assistenzorganistenstelle an St. Wenzel in Naumburg inne. 2017-2019 hatte er einen Lehrauftrag an der Musikhochschule in Oslo. Seit 2018 ist Espen Melbø als Domorganist in Tønsberg (Norwegen) tätig. Rundfunk- und Fernsehaufnahmen sowie kammermusikalische Auftritte runden seine Tätigkeit ab.

## Ansgar Schlei

studierte evangelische Kirchenmusik an der Hochschule für Musik und Theater Hannover und absolvierte 2005 das A-Examen mit Auszeichnung im Fach Künstlerisches Orgelspiel. Nach seinem Wirken als Kirchenmusiker in Springe/Deister und Hannover war Ansgar Schlei zeitweise Organist im Christus-Pavillon auf der Weltausstellung EXPO in Hannover; 2001-2006 war er Kantor an der Ev.-luth. Petri-Pauli-Kirchengemeinde Bad Münder am Deister. 2006 folgte Ansgar Schlei dem Ruf an den Willibrordi-Dom nach Wesel, wo er seitdem als Kantor tätig ist. Darüber hinaus ist er Kreiskantor im Kirchenkreis Wesel der Evangelischen Kirche im Rheinland. In dieser Funktion ist er zudem Leiter eines Ausbildungskurses für nebenamtliche Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker in der Region Niederrhein sowie Dozent für Orgelspiel in den landeskirchlichen Ausbildungskursen. Er ist zugleich Mitglied im Prüfungsausschuss Kirchenmusik der Evangelischen Kirche im Rheinland. Außerdem ist er Vorsitzender des Verbandes für Kirchenmusik in der Evangelischen Kirche im Rheinland e.V.. Seine umfangreiche Konzerttätigkeit führt ihn regelmäßig durch ganz Deutschland und ins benachbarte Ausland. Das Repertoire reicht dabei von Werken der Renaissance bis in die Gegenwart, wobei ein besonderer Schwerpunkt in der Musik des 17. und 18. Jahrhunderts liegt. Mehrere CD-Produktionen sowie Rundfunk- und Fernsehaufnahmen ergänzen sein umfangreiches musikalisches Schaffen.

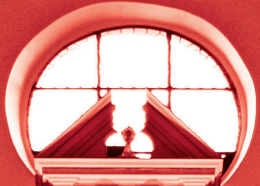
[www.ansgar-schlei.de](http://www.ansgar-schlei.de)

## Johannes Skudlik

wirkt als internationaler Konzertorganist und Orchesterdirigent. Er arbeitete als Gastdirigent mit bedeutenden Symphonieorchestern (u.a. Orchestra of the Age of Enlightenment London, Prague Symphony, Ural Symphony Orchestra, Münchner Rundfunkorchester, Mitglieder der Berliner Philharmoniker sowie des Symphonieorchesters des Bayerischen Rundfunks) und gastierte in bedeutenden Konzertsälen wie der Berliner Philharmonie und der Hamburger Elbphilharmonie, in Paris, Moskau, Sankt Petersburg u.v.m.. Symphonien von Mahler und Bruckner, aber auch der Wiener Klassik sowie die Chorsymphonik bilden Skudliks Kernrepertoire. Seit 2016 ist Johannes Skudlik erster Gastdirigent des Orchesters „Symphony Prague“. Er hält regelmäßig Meisterkurse an bedeutenden Unterrichtsstätten wie dem Gnessin-Institut in Moskau, dem Rimsky-Korsakov-Konservatorium in St. Petersburg, ebenso auf Sardinien und Sizilien. Als Konzertorganist spielte Skudlik in Europa, Amerika und Fernost an berühmten Orgeln (u.a. Notre Dame Paris, Frauenkirche Dresden, Kölner Dom, Suntory Hall, Tokio, Harvard University, Synagogue New York City, Westminster Cathedral). Johannes Skudlik ist Gründer und künstlerischer Leiter des „Bayerischen Orgelsommers“ und des „Euro Via Festivals“, das grenzüberschreitende Projekte in 10 Nationen konzipiert und durchführt.

RENON  
1551/94  
17071  
2006

MDCCXXXIV



IN TE DOMINE SPERAVI NON CONFUNDAR IN AETERNUM





# DIE DISPOSITION DER SANDTNER-ORGEL IN DER BASILIKA ST. PETER

I. Hauptwerk	C-g'''	II. Positiv	C-g'''
1. Praestant	16'	1. Holzgedeckt <sup>1</sup>	8'
2. Principal	8'	2. Quintade	8'
3. Flauto	8'	3. Viola*	8'
4. Gamba	8'	4. Unda maris <sup>2</sup> ab c°	8'
5. Octave	4'	5. Principal*	4'
6. Spitzflöte	4'	6. Rohrflöte	4'
7. Quinte	2 2/3'	7. Sesquialter II	2 2/3'
8. Superoctave	2'	8. Octave	2'
9. Cornet V ab g°	8'	9. Larigot*	1 1/3'
10. Mixtur VI	1 1/3'	10. Scharff III	2/3'
11. Cimbel III	1/2'	11. Cromorne*	8'
12. Trompete	8'	Tremulant	

III. Schwellwerk	C-g'''	Pedalwerk	C-f'
1. Bourdon	16'	1. Contrabass*	32'
2. Principal	8'	2. Principalbass <sup>1</sup>	16'
3. Holzflöte	8'	3. Subbass <sup>1</sup>	16'
4. Salicional <sup>1</sup>	8'	4. Octavbass <sup>1</sup>	8'
5. Vox coelestis <sup>1</sup> ab c°	8'	5. Bourdon	8'
6. Octave	4'	6. Violoncello*	8'
7. Querflöte	4'	7. Octave	4'
8. Nasard	2 2/3'	8. Mixtur V	2 2/3'
9. Flautino	2'	9. Bombarde*	32'
10. Terz	13/5'	10. Posaune	16'
11. Piccolo*	1'	11. Trompete	8'
12. Mixtur V	2'	12. Clairon	4'
13. Fagott	16'		
14. Trompette harmonique*	8'	<b>Auxiliaire</b>	<b>C-g'''</b>
15. Oboe*	8'	1. Trompeta magna	16'
16. Vox humana*	8'	2. Trompeta real	8'

Tremulant

## Koppeln (elektrisch)

III-II, II-I, III-I\*, III-P, II-P, I-P, Auxiliaire an

I, II, III, P, Auxiliaire super an I, II, III, P.

Suboktavkoppeln III-III\*, III-II<sup>2</sup>, III-I\*, II-II<sup>2</sup>, II-I<sup>2</sup>

Superoktavkoppeln III-III<sup>2</sup>, III-II<sup>2</sup>, III-I<sup>2</sup>, II-II<sup>2</sup>, II-I<sup>2</sup>,

II-P<sup>2</sup>, III-P\*

## 3 Nebenregister

Glockenspiel Positiv

g°-g''

Glockenspiel Pedal

G-f'

Cymbelstern, Cucculus

Traktur: mechanisch, USB-Anschluss

8000-facher Setzer, Sequenzer

## Hubert Sandtner Orgelbau, Dillingen

erbaut 1978 (47/III/P) • <sup>1</sup> Register von Georg Friedrich Steinmeyer (1889)

\* Erweiterung 2006 (53/III/P) und 2021/2022 <sup>2</sup>

## **Veranstalter und © Copyright**

Katholisches Stadtpfarramt St. Peter  
Königstraße 20  
89407 Dillingen an der Donau  
Telefon: (0 90 71) 79 58 65 - 0  
Internet: [www.pg-dillingen.de](http://www.pg-dillingen.de)

## **Bildnachweis**

Seite 6 © Berthold Veh (Donau Zeitung)

## **Gesamtkonzeption, Redaktion und künstlerische Leitung**

Dr. Axel Flierl, Basilikaorganist und Chordirektor

## **Förderverein DILLINGER BASILIKAKONZERTE e.V.**

Königstraße 20  
89407 Dillingen  
Internet: [www.dillinger-basilikakonzerte.de](http://www.dillinger-basilikakonzerte.de)

## **Vorstand**

NN, (1. Vorsitzender)  
Norbert Bender, Orgelbaumeister und Restaurator (2. Vorsitzender)  
Dr. Axel Flierl, Basilikaorganist (künstlerischer Leiter)  
Domkapitular Msgr. Harald Heinrich (Stadtpfarrer)  
Gabriele Rossmann (Kassierin)  
Thomas Bäurle (Schriftführer)  
Dr. Paul Olbrich (†), Akademiedirektor a. D. (Ehrenvorsitzender)  
Hans-Jürgen Weigl, Alt-Oberbürgermeister (Ehrenvorsitzender)

## **Beirat**

Roman Bauer, Johannes Böttcher (Webmaster), Heinz Gerhards, Anton Grotz, Josef Holzmann, Monika Simper (Mitgliederbeauftragte)

## **Bankverbindung**

Kreis- und Stadtparkasse Dillingen  
IBAN: DE67 7225 1520 0001 2943 42

**Redaktionsschluss:** 15. April 2022

**Gestaltung:** Oliver Franke, Spotlight Mediendesign, 86609 Donauwörth

**Auflage:** 1500 Exemplare

## **Hinweise:**

Bei den Konzerten des Orgelsommers ist der Eintritt frei, um eine angemessene Spende zur Deckung der Kosten wird herzlich gebeten.

Pandemiebedingte Programmänderungen vorbehalten!





**sandtner**  
ORGELBAU

***Wir sorgen für gute Stimmung  
und den richtigen Ton.***

*Seit 16 Jahren sind wir ein steter Partner des Dillinger Orgelsommers.*

*Wir wünschen dem Dillinger Orgelsommer weiterhin viel Erfolg, großen Zuspruch beim Publikum und eindrucksvolle Konzerte.*

*Das Team von Orgelbau Sandtner GmbH&Co.KG*

**Orgelbau Sandtner GmbH & Co.KG**

Max-Planck-Straße 2

89407 Dillingen

Tel 09071/4085

Geschäftsführer:

Norbert Bender Orgelbaumeister und Restaurator